

Spurensuche in Warschau

Autor(en): **Veser, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 51

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-967581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spurensuche in Warschau

TEXT UND FOTOS THOMAS VESER

Sein erster Kontakt mit dem Warschauer Studentenmilieu verschaffte dem Slawisten Alfred Gall ein echtes «Déjà vu»-Erlebnis: In einem Wohnheim weit ausserhalb teilte der 30-jährige Zürcher die Unterkunft mit zwei Studienanfängern. Dusche und WC fanden sich auf dem Flur. Die Kommilitonen pflegten nach Kräften zu feiern; vor vier Uhr morgens kehrte selten Ruhe ein. «Lärmempfindlich sollte man nicht sein», schmunzelt Gall. Vor allem über die aussergewöhnlich hohe Toleranzgrenze, die polnische Studierende in solchen Situationen an den Tag legen, staunte er. Er selbst trat die Flucht nach vorne an und bezog im Zentrum der Hauptstadt ein Einzelzimmer, um sich ungestört seinem Forschungsvorhaben zu widmen.

Polonistik als Schwerpunkt

Gall, der im Sommer 2000 zum Thema «Hermeneutische Romantik: Die religiöse Lyrik und Versepiik F. N. Glinkas» promovierte, bereitet seine Habilitation vor. Als einer der wenigen Schweizer Slawisten, die den Fachbereich Polonistik als Schwerpunkt gewählt haben, beschäftigt er sich mit dem Gesamtwerk des Schriftstellers Witold Gombrowicz (1904–1969), der als bedeutendster Vertreter der zeitgenössischen Literatur Polens gilt.

Wenn Gall nicht gerade daheim Konzepte erarbeitet und Datenbanken aufbaut, trifft man ihn in der neuen Warschauer Universitätsbibliothek an. «Polonisten aus dem Westen kommen ausgesprochen selten hierher ins Land. Dass man sich für ihr Fach entschieden hat, schmeichelt

In Polens Hauptstadt sammelt der Zürcher Slawist Alfred Gall Material für seine Habilitation über Witold Gombrowicz, den bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller des Landes.

den Universitätsdozenten – überwiegend ältere Professoren – ganz besonders», erzählt der Zürcher. Problemlos kann er sich mit ihnen treffen, häufig tauscht er sich mit Wissenschaftlern aus, die ebenfalls an einem Habilitationsprojekt arbeiten. «Sie sind sehr offen und helfen mir oft mit ihren Ratschlägen weiter.» Bald verfügte der Zürcher Forscher über ein solides Beziehungsnetz im ganzen Land.

Lückenhafte Literaturbestände

Unterwartete Schwierigkeiten bereitet ihm indessen die Arbeit in der Bibliothek. Selbst in Büchereien mit seinem Schwerpunkt fehlt Literatur zu theoretischen Aspekten ebenso wie anderssprachige Monographien. Bestimmte Texte, so musste er bald erkennen, hätte er sich leichter an seiner Heimatuniversität besorgen können. Doch fremdsprachliche Literatur zu Gombrowicz war während der kommunistischen Zeit kaum erworben worden, und heute fehlt den Hochschulen das nötige Geld, um diese Lücken zu schliessen. Aber auch im Westen sieht Gall Defizite. Bis heute würden Forschungsleistungen polnischer Wissenschaftler kaum zur Kenntnis genommen. Er vermisst nach wie vor einen «Dialog unter Gleichberechtigten», da das Ost-West-Schema in den Köpfen weiterexistiere. ■

Alfred Gall musste feststellen, dass die Warschauer Universitätsbibliothek nicht all seine Erwartungen erfüllen kann.

